stimmen, ebenso wie gegen Kornzölle. Dann scheine es ihm, als wenn der Reichskanzler, der leider die bewegende Kraft in der Gesetzgebung sei (hält Herr Walter vielleicht Herrn Bamberger für eine geeignetere Persönlichkeit?) eine Eisenbahnverstaatlichung für das Reich in petto habe, gegen die Redner ebenfalls einzutreten gedenkt. Sich dann zu den Schutzzöllen wendend, erkennt er deren theilweise Berechtigung und Nothwendigkeit an, nur solle man sie auf fertige Waaren, auf Luxusgegenstände legen, nicht auf Nahrungsmittel. Bezüglich des Militärsiebennates nähme er eine vermittelnde Stellung ein und stimme, da ihm die Schwierigkeiten der Aufstellung des Budgets bekannt seien, für eine dreijährige Periode. Gegen das Militärpensionsgesetz werde er stimmen, solange sich die Regierung nicht damit einverstanden erklärt hätte, daß die Offiziere mit ihrem Privateinkommen zu den Kommunallasten herangezogen würden. Hierauf legt Redner seine Ansichten über die Kolonialpolitik und Dampfersubvention des Breiteren dar. Bezüglich der letzteren beschränkte er sich auf die von Rednern der Fortschrittspartei bei der Ablehnung der Vorlage bereits zur Genüge durchgehackten Redensarten über mangelhafte Motivirung der Vorlage und das Nichtvorhandensein eines Bedürfnisses für die Einrichtungen der neuen Dampferlinien. Gegen eine Kolonialpolitik hat er im Prinzip nichts einzuwenden, nur gegen jede Ueberstürzung. (Die Lehre, daß in diesem Falle Warten soviel wie Verzichten heißt, scheint also Hr. Walter aus den letzten Vorgängen in Afrika nicht gezogen zu haben). Auch eine Börsensteuer findet in ihm keinen prinzipiellen Gegner, nur müsse sie so eingerichtet sein, daß sie den Abschluß der Geschäfte nicht erschwere und einen Einblick in die Geschäftsbücher ausschließe. Zum Schluß seiner Rede kündigt Herr Walther noch an, daß er über die gewerblichen Fragen in einer späteren Versammlung zu reden gedenke. Ohne besonderen Widerspruch beschließt sodann die Versammlung, die Kandidatur Walter's zu unterstützen. Ganz ohne Störung von sozialdemokratischer Seite sollte es jedoch nicht abgehen. Obgleich der Zutritt nur gegen Karten gestattet war, hatten sich doch ca. 40—50 Sozialdemokraten einzuschmuggeln verstanden, die nun in der Debatte für sich Propaganda zu machen suchten. In heftigen Angriffen ergoß sich der erste „Interpellant" gegen die Fortschrittspartei, unter denen der Vorwurf, sie schmücke sich mit fremden Federn, noch der mildeste war. Nachdem er in ziemlich zehn Minuten langer Rede (allerdings mehrfach unterbrochen und unter bedeutendem Lärm) seinem Herzen Luft gemacht, wurde ihm endlich das Wort entzogen. Herr Walter fühlte sich durch die Angriffe zu der Aeußerung veranlaßt, daß es bei der politischen Unreife, die die Sozialdemokratie heute wieder in ihren Beleidigungen dokumentirt habe, nicht Wunder nehmen dürfe, wenn man sie fernerhin so behandele, wie es jetzt der Fall sei. (sic!) Einem zweiten sozialdemokratischen Interpellanten wurde nach den ersten Sätzen das Wort entzogen. Die Versammlung wurde hierauf, obgleich sich noch mehrere Interpellanten gemeldet hatten, vom Vorsitzenden für aufgelöst erklärt und ging sodann ruhig auseinander.

— Herr Max Kayser ersucht uns um Aufnahme des Nachstehenden: Es ist unwahr, daß ich mich nach einem anderen Wahlkreis für Freiberg umsehe. Ich habe gar keinen Grund zu zweifeln, daß ich dort wieder gewählt werde. — Es ist ebenso unwahr, daß ich für Zittau candidire. Es ist mir wohl früher die dortige Candidatur angeboten worden, doch habe ich dieselbe abgelehnt.

— Auch der Sozialdemokrat v. Vollmar ist nun auf Betreiben der Chemnitzer Staatsanwaltschaft vom Untersuchungsrichter in München vernommen worden, hat aber ebenso wie die übrigen Angeklagten jede Auskunft über seine Betheiligung an dem Kopenhagener Kongresse verweigert, worauf die Voruntersuchung geschlossen und ihm eröffnet wurde, das Beweismaterial werde erst in der Hauptverhandlung vorgelegt werden. Der Kopenhagener Kongreß dient dabei als Merkmal der von der Staatsanwaltschaft vorausgesetzten „geheimen Verbindung", die übrigen Anklagepunkte aber laufen namentlich darauf hinaus, eine „geheime Organisation" zu konstruiren, als deren Leitungsunternehmen die Verbreitung des „Sozialdemokrat" und die Kongresse zu Wyden und Kopenhagen angesehen werden. Zu Untersuchung befinden sich als Theilnehmer des „Geheimbundes" bis jetzt die Reichstagsabgeordneten Bebel, Vollmar, Frohme und Tietz, sowie Auer (Schwerin), Herzog (Kiel), Ulrich (Offenbach), Müller (Darmstadt) und Viereck (München).

— Nachdem am 1. October 1882 die Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen im Reichs- und Staatsdienste mit Militäranwärtern in Kraft getreten sind, hat der Erlaß vom 22. November 1877 über die territoriale Giltigkeit der Civilversorgungsscheine seine Bedeutung verloren. Es berechtigen nunmehr auch die vor dem genannten Termin auf Grund des § 75 des Militärpensionsgesetzes bezw. der Novelle vom 4. April 1874 ausgestellten Civilversorgungsscheine ohne Unterschied zur Anstellung in allen Stellen, welche den Militäranwärtern bei den Reichsbehörden und den Behörden in sämmtlichen Bundesstaaten vorbehalten sind.

— Um der für die Stadt bedeutungsvollen Einweihung des Neuen Gymnasiums auch einen festlich festlichen Abschluß zu verleihen, hat der Stadtrath für Freitag d. 17. d. Nachm. 2 Uhr ein Mittagsmahl in den Räumen der Harmonie-Gesellschaft arrangirt. Es ist im Schulhof an der Kreuzkirche 1. 1. unter dem Vorsitzenden im neuen Gymnasialgebäude je eine Liste ausgelegt, in welche sich diejenigen Herren, welche sich an dem Mahle betheiligen wollen, bis spätestens 11. d. eintragen müssen. Die Tafeltaxe kostet 1 Mark.

— Der am 15. October in Kraft tretende Winterfahrplan enthält für die in Dresden einmündenden Bahnen folgende Aenderungen: Auf der Linie Dresden-Bodenbach und Tetschen werden die um 2 U. 19 M. Nachmittags und 11 U. 15 M. Abends von Dresden abgehenden Züge nur bis Schandau geführt, dafür erhält der 12 U. 15 M. Mittags abgehende Zug Anschluß nach Tetschen. In umgekehrter Richtung verkehren die um 7 U. 32 M. und Nachm. 5 U. 29 M. in Dresden-A. eintreffenden Züge nur ab Schandau. Die Anschlüsse von Berggießhübel ändern sich, da auf dieser Linie der Frühzug ausfällt, insofern, als künftig die um 9 U. 20 M. Vorm., 2 U. 10 M. und 6 U. 50 M. Abends von Dresden abgehenden und die um 10 U. 1 M. Vorm., 1 U. 46 M. Nachm. und 8 U. 51 M. Abends hier eintreffenden Züge diese Anschlüsse vermitteln werden. Auf der Chemnitzer Linie trifft der erste Sonnabends Frühzug erst um 6 U. 40 M. hier ein und da auf der Reinsberg-Moritzburger Linie ein Zug ausfällt, so vermitteln den Anschluß dahin die um 6 U. 55 M. früh, 1 U. 25 M. Nachm. und 7 U. 20 M. Abends hier eintreffenden Züge. Auf der Leipziger Linie erhalten die um 9 U. 45 M. von Dresden-Neust. nach Priestewitz bei, um 1 U. 7 M. Nachm. von Priestewitz hier eintreffenden Anschlüsse Fortsetzung nach und von Meißen. Die Verbindungsbahnzüge erleiden mehrfache, aber unwesentliche Aenderungen.

— Geflügelte Wetterpropheten. Auch die Thierwelt scheint in diesem Jahre am Wetter irre zu werden. Am Sonnabend zogen bereits wilde Gänse von Nordost nach Südwest, die man als Wintervoboten anzusehen pflegt. Sonst kommen sie erst gegen Mitte Oktober. Trotzdem tummeln sich die Stare noch lustig im Rohre, auch Rauchschwalben und Bachstelzen sieht man noch in großen Mengen, die sonst um diese Zeit uns bereits verlassen haben. Wer hat nun Recht, die Ziehenden oder die Bleibenden?

— Heute Morgen werden im Großen Garten die Carola-Teen gesischt; die daselbst gewonnenen Karpfen werden im Carola-Schlößchen theils für die Gäste zubereitet, theils pfundweise verkauft.

— Die Zinnobalesen, jene Ureingeborenen der Insel Ceylon, die seit Monaten durch ihre ethnographischen Vorstellungen in den Hauptstädten Deutschlands, so auch in Dresden, soviel Interesse erregt haben, sind mit dem Dampfer „Elektra" der Ring-Tau-Linie von Hamburg aus in ihre ca. 10,000 englische Meilen entfernte Heimath abgedampft. In ihrer Begleitung befanden sich die Managers Mr. Johannes Coten und William Gender, die die Söhne der Insel im April d. J. nach dem Dampfer „Aglaia" nach Europa gebracht hatten. Die zahlreichen Elephanten, die sich bei der Karawane befanden, sind in Hamburg zurückgeblieben, um demnächst an Zoologische Gärten, Menagerien 2c. abgegeben zu werden.

— Kindernahrzwieback wird unserer Gesundheit und dies verwandte Heim-Bäcker Lamik hier (Blasewitzerstraße 16) aus den besten Mehlarten unter Zusatz einer besonders leicht verdaulichen und nährhaften Specialität ein solches Nährmittel für Kinder zu bereiten. Dieser Zwieback kann Säuglingen schon im zartesten Alter, mit Wasser, Milch oder Kalbsbouillon (ohne Gewürz) aufgeweicht gegeben werden und vertritt laut ärztlichem Zeugniß die Muttermilch vollständig. Solcher Zwieback ist nun allein für bei obiger Firma zu haben.

— Der aus Gartenarchitekten bestehende Verein Hygiulania zu Dresden sammelte an seinem Gesellschaftsabend d. 7. Oktober in den Sälen des Odeums zum Besten der Abgebrannten in Uttewalde 13 Mk. 20 Pfg.

— In der Königl. Gemäldegalerie wird die diesjährige Herbstreinigung vom 14. bis mit 31. October vorgenommen und ist der Eintritt in dieser Zeit am 14., 15., 16., 17., 18., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 27., 28. October täglich von 9—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark 50 Pf. für die Person gestattet. Am 19., 26., 29., 30. und 31. October ist die Galerie ganz geschlossen. Vom 1. November an findet der Besuch wiederum nach dem für die Wintermonate giltigen Regulativ statt.

— Gestern Abend fand in dem neuen Gymnasium „Wettinum" die offizielle Beleuchtungsprobe statt, nachdem im Laufe des Vormittags bereits das stattliche Gebäude, ein Werk des Stadtbaurathes Friedrich, an die Stadtgemeinde übergeben worden war. Der Umstand, daß bei Ausführung der Beleuchtungsanlage nicht das Prinzip der Billigkeit, sondern das der stylvollen, künstlerischen Ausführung zu Grunde lag, war dabei ausschlaggebend und vor Allem erregte die prächtige Lichtfülle, mit welcher drei riesige Kronleuchter von zusammen 66 Flammen das Innere der Aula übergossen, Beifall. Die von der Firma G. Troitzsch, hier, nach eigenem Entwurfe im feinen Renaissancestyl ausgeführten Kronleuchter zeigen mehrfach das Dresdner Stadtwappen und erzielen mit ihren Globbrennern und Albaminschalen einen Lichteffekt, welchem gegenüber dem ursprünglich zur Benutzung verwendeten bläulich strahlenden elektrischen Bogenlicht entschieden der Vorzug einzuräumen ist. Aus derselben Werkstatt rühren die in gleich dekorativer Ausstattung hergestellten Kandelaber und Ampeln des Treppenhauses und Vestibules her, während die Firma Barnewitz die Beleuchtung der übrigen Lokalitäten und Korridore, sowie der Turnhalle ausführte.

— Gestern Morgen wurde der auch in weiteren Kreisen bekannte und durch seine eigenartigen Geldvermittelungsgeschäfte schon längst berüchtigte Kommissionär Albert Sende in Haft genommen. Der gute Mann führte ein außerordentlich feines Haus und die Untersuchung dürfte recht charakteristische Momente über die Art und Weise geben, in welcher S. mit fremden Geldern zu wirthschaften verstand.

— Am 15. October d. J. tritt auf den der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin unterstellten Strecken der dieser Nummer für die Stadt-Abonnenten beigefügte Fahrplan in Kraft, welcher bei allen Stationskassen zum Preise von 25 Pf. (für Plakatfahrpläne) und von 5 Pf. (für Zeitungsbeilagen) zu haben ist.

— Polizeibericht. Wegen Umlegung des Straßenbahngleises auf der Chemnitzerstraße wird dieselbe von der Rosenstraße bis zum Ende des Annenfriedhofs vom 10. d. Mts. an auf 12 Tage für den Fahrverkehr gesperrt sein. — Ein wegen Veruntreuung und Kreditbetrugs früher schon wiederholt bestrafter hiesiger Einwohner, welcher zuletzt Agenturgeschäfte betrieb, ist heute Morgen infolge einer gegen ihn erstatteten Anzeige abermals festgenommen worden, weil er dringend verdächtig erscheint, viele Wechselfälschungen verübt und sich der Unterschlagung bedeutender ihm zur hypothekarischen Unterbringung anvertrauter Summen schuldig gemacht zu haben.

— Mit unserem Leitartikel über die Nothlage der Landwirthschaft (nebst darüber, daß die niedrigen Getreidepreise den Bauer schädigen, ohne den Städtern viel zu nützen) haben wir den sächsischen Landwirthen aus der Seele geschrieben — wenigstens bezeugen dies viele uns von Landwirthen, großen wie kleinen, zugegangenen Zuschriften. Eine besonders charakteristische „Stimme vom Lande" bringt zu der Nothlage der Landwirthschaft noch einige bemerkenswerthe Beiträge. Man wolle diese Ausführungen im volkswirthschaftlichen Theile unseres Blattes nachlesen.

— Der Gesangchor des Vereins Gewerbetreibender Dresdens eröffnete am Sonntag in Bach's Etablissement die Reihe der Wintervergnügen mit einem Familienabend, in Konzert und Ball bestehend. Das Programm wurde auf das Exakteste ausgeführt und die Strebsamkeit der Mitglieder und ihrer Dirigenten durch reichen Beifall gelohnt.

— Der Bau der Zittau-Reichenauer Sekundärbahn schreitet jetzt rüstig seiner Vollendung zu, so daß die Inbetriebstellung zum 1. November in sicherer Aussicht steht. Es ist zunächst nur noch die Brücke über die Neiße bei Kleinchönau fertig zu stellen und liegt die eiserne Ueberbrückung bereits da. Kürzlich ist auch die erste Lokomotive für diese Bahnlinie nebst 4 Lowries angekommen. Dieselbe hat keinen besonderen Tender, sondern ist gleich mit diesem vereinigt. Lokomotive sowohl, als auch die Lowries haben nicht, wie die Wagen der normalspurigen Bahn, zwei Puffer, sondern nur einen Puffer auf der Mitte jeder Stirnseite.

— Behufs Vornahme generellerer Vorarbeiten für den Bau einer Normalspurbahn von Freiberg nach Brand 2c. traf am 6. d. im Auftrage des Königl. Finanz-Ministeriums Herr Eisenbahn-Ingenieur Klette nebst zugehörigem Personale in Freiberg ein.

— Aus der Lausitz. Während der „Höchstkommandirende Eugen Richter in Löbau ziemlich kleinlaut aufgetreten, mit Kälte empfangen und mit Höflichkeit entlassen worden war, trat er in Zittau als triumphirender Selbstherrscher auf. Als er dort im Gefolge von Alsheimer in der vom Kandidaten Buddeberg schon eröffneten Versammlung erschien, ertönte sofort das bekannte „Hüt mödde" Hoch, welches immer und immer wieder erscholl und nach der Zittauer Morgenzeitung nicht enden wollte, vielleicht noch jetzt fortdauert. Er wiederholte die Löbauer Predigt wörtlich, gab aber einige Witze zu. Den Kandidaten Buddeberg, der im Reichstage die berühmte Rede über die Zittauer Gemüseweiber gehalten, erklärte und erhob er zum bedeutenden Manne, während er zunächst den Gegenkandidaten Dr. Löbner, Sekretair der Handelskammer, zu einem königlichen Beamten ernannte und nach dieser Anstellung desselben nunmehr auf die Abhängigkeit eines solchen Regierungssklaven losdonnerte. „Was wird sich Bismarck aus einem Zittauer Kammersekretair machen?" rief er vernichtend aus; schickt den Buddeberg hin, dann erzittert der Kanzler, hätte er hinzufügen sollen. Doch stellte er seinen Schützling Buddeberg nicht so weit blos, da die Zittauer den gutmüthigen, braven und sehr ehrbaren Herrn so gut kennen, um im Ernste daran glauben zu können, er werde sich mit Bismarck auflegen. An den Nationalliberalen blieb der Heidelberger Schwenkung wegen kein gutes Haar: sie sind eine nicht nur böse, sondern dazu dumme Rotte, welcher der Kanzler wohl erlaube, ihm das Eisen anzutragen, aber nicht mitzuessen. Die Schmerzbeleien an den kleinen Mann mit dem billigsten Brode u. s. w. mochten manchem Landwirth kaum zusagen, der Weizen gar nicht und Korn um Preise verkaufen muß, wobei er nicht zu bestehen vermag. Auch den Professionisten schien das Richter'sche Gewerbeideal, nämlich die Gewerbeanarchie, nicht sonderlich zu gefallen. Während man in Löbau Interpellationen abgeschnitten, wurden sie in Zittau provocirt, und dabei ereignete sich ein äußerst drastischer Vorfall. Ein gewisser Klug sprach sich für die Kandidatur Buddeberg's in Beziehung darauf aus, Richter habe gegen alle Gesetze über die Uebergriffe des katholischen Clerus gesprochen und gestimmt. Dies Lob vor einer Anzahl katholischer Wähler an dieser Stelle schien auf Richtern völlig beschämend zu wirken und brachte ihn in schwere Verlegenheit: er wußte bei aller Gewandtheit sich kaum herauszuwinden, indem er erklärte, er bestrebe sich, allezeit so zu sprechen, daß Niemand erkenne, ob er ein Protestant oder Katholik sei. Endlich beireite ihn der Stadtverordnete Lehmann durch Ausbringung eines dreifachen Hochs auf den Redner, und er schied unter dem Donnergetöse des rasenden Beifalls, um die Kunde nach Berlin mitzunehmen, die Geschäfte in der Lausitz ständen nicht zum Besten, das Lausitzer Volk sei für echten Humbug nicht recht brauchbar.

— In Buchholz erschoß sich ein im 22. Jahre stehender junger Mann, Namens Lorenz. Der Fall erregt besonders deshalb große Theilnahme, weil der junge Mensch einer äußerst braven Familie entstammt und weil unglückliche Liebesgeschichten als der Grund zum Selbstmord angenommen werden.

— In Hetzelsicht b. St. erhängte sich der Wirthschaftsbesitzer August Süßmilch und in Wölkau der Privatmann Moritz Schwenke, ein Vater von 5 Kindern! Schwermuth soll in beiden Fällen das Motiv sein.

— Den eifrigsten Bemühungen der Gendarmerie von Auerbach und Falkenstein ist es am 4. d. M. gelungen, den Dieb, welcher in Moschwitz bei Plauen einen Ochsen von der Weide weg gestohlen hatte, in der Person des Handarbeiters Weidlich aus Pechtelsen in Neustadt festzunehmen. Der gestohlene Ochse wurde in Neustadt entdeckt.

— Am Montag Abend fiel in Leipzig in der inneren Stadt ein großer Hund einen kleinen, ruhig seines Weges gehenden Knaben an, riß ihn um und biß ihn dergestalt in den Hinterkopf, daß das Kind eine gefährliche Verwundung davongetragen hat. Leider ist es nicht gelungen, den Hund festzuhalten und den Eigenthümer zu ermitteln.

— Zwei Soldaten der Garnison Leipzig machten sich in der Nacht zum Dienstag auf dem dortigen Fleischerplatz an einem dort stehenden, beladenen Wagen zu schaffen, weshalb sie ein Budenwächter zur Rede stellte. Diese Pflichterfüllung sollte ihm theuer zu stehen kommen, denn der eine der Soldaten zog das Seitengewehr und hieb damit den Wächter über den Kopf, worauf beide Soldaten die Flucht ergriffen. Es wird wohl gelingen, ihre Persönlichkeiten festzustellen.

— Gestern weilte der Bezirksarzt Herr Dr. Riedel aus Löbau in Neugersdorf, um daselbst die Obduktion der Leiche eines 9jährigen Mädchens vorzunehmen, welches angeblich infolge grober Mißhandlungen gestorben sein soll. Ueber das Ergebniß der Obduktion ist nichts bekannt.

— In letzter Zeit ist von den Besitzern der Grube Mansfeld ein neuer, dritter Schacht festlich geweiht worden, der seit Jahresfrist ohne jeden Unfall getauft wurde. Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhielt der Schacht den Namen: König-Albertschacht.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Zusammentritt des Weltpost-Kongresses in Lissabon, welcher auf den 1. Oktober d. J. festgesetzt war, ist bis zum 3. Februar 1885 vertagt worden.

Das Augenmerk der maßgebenden militärischen Kreise wird gegenwärtig vorzugsweise durch zwei Fragen in Anspruch genommen, betr. die Vornahme sachgemäßer Aenderungen in unserem Bekleidungs- und Ausrüstungswesen, sowie betreffs Einführung eines neuen Exerzierreglements für die Infanterie. Nach beiden Seiten hin sind die Erhebungen keineswegs abgeschlossen, wenngleich grundsätzliche Einigkeit insofern erreicht ist, als allgemein zugegeben wird, daß eine Erleichterung der Ausrüstungs- und Gepäcksgegenstände sich empfiehlt, um die Beweglichkeit und damit die Kriegsbrauchbarkeit des Mannes zu erhöhen, und daß das Exerzierreglement reformbedürftig erscheint. Bis zur Gewinnung eines definitiv abschließenden Urtheils aber sind die Dinge noch nicht gediehen."

Der am 6. Okt. in Hamburg eröffnete XV. Kongreß des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer war von Theilnehmern aus fast allen größeren Städten Deutschlands, der Schweiz, Oesterreichs, Belgiens, Rußlands, Dänemarks und Schwedens besucht. Präsident Carracciola begrüßte die Anwesenden, Pfordte versprach Namens der Stadt Hamburg, ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, Uhl-Berlin, Bezug nehmend auf seine früheren Beziehungen zu Hamburg, pries die Liebenswürdigkeit und Tüchtigkeit der Hamburger Kollegen. Muehling-Berlin brachte ein Hoch der Stadt Hamburg, und Dressel-Berlin schloß unter Beifall die Reihe der Reden mit der Versicherung, daß Hamburg mehr als jede andere Stadt in den letztverflossenen Jahren gezeigt habe, was sie in gastlicher und gastronomischer Beziehung zu leisten im Stande sei, und daß deshalb den wackeren Männern Hamburgs der Dank aller Fest-Theilnehmer gebühre, welchem er in einem kräftigen Hoch Ausdruck gebe.

Auf Anregung mehrerer aus Berlin und Hamburg ausgewiesener und nach Amerika ausgewanderter Sozialdemokraten hat sich daselbst ein Komitee gebildet, um die deutschen Sozialdemokraten mit Geldmitteln für die Reichstagswahlen unterstützen zu können. Bis jetzt sind insgesammt 10,700 Mk. zusammengekommen, eine fast ebenso große Summe, als 1881 die Agitatoren Fritzsche und Vierek auf ihrer Agitationsreise in Amerika erzielten.

Vor einigen Monaten erschien in einer Nummer des „Schalk" eine pasquillantische Behandlung der Heirathsangelegenheit des Großherzogs von Hessen, die später als Broschüre, betitelt „Ein Sommernachtstraum" weite Verbreitung fand. Wegen dieses Werkes hat der Großherzog von Hessen seinerzeit Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Schalk" gestellt. Die unqualifizirbaren Ausfälle gegen die Gräfin Hutten-Czapska veranlaßten deren Sachverwalter, dem die Broschüre vor ca. 2 Monaten übergeben wurde, seiner Klientin deren Einsicht vorzuenthalten, jedoch hat die Gräfin auf seinen Rath nunmehr den Rechtsanwalt Bürkner in Berlin beauftragt, dem eingeleiteten Strafverfahren in ihrem Namen als Nebenkläger beizutreten. Die Hauptverhandlung wird wohl im Mai stattfinden.

Oesterreich. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka in Lemberg ist von einem schweren Schlaganfalle getroffen worden. Seine Tochter nahm unvorsichtiger Weise statt einer Medizin eine starke Dosis Antiabkerion. Die Bedauernswerthe (sie war an den Ingenieur Huppert verheirathet) ist bereits gestorben.

Fürst Johann Liechtenstein in Prag schenkte mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Landwirthschaft allen seinen Pachtern den letzten vierteljährigen Pachtzins. Die diesbezüglichen Summen sind enorm. Wie die „Narodni listy" behaupten, beträgt die Pachtsumme bei einem einzigen Gute 100,000 fl. Kurz zuvor bewahrte der Fürst die Böhmisch-Broder Aktien-Zuckerfabrik durch 200,000 fl. Zuschuß vor dem Ruin.

In der Wiener Magistratssitzung wurde beschlossen, dem Gemeinderathe zu empfehlen, daß 1. für die definitive Beisetzung der Leiche Mozart's ein Ehrenplatz auf dem Centralfriedhofe in der für die Beerdigung berühmter Männer bestimmten Reihe eingeräumt werde; 2. daß die Herstellung und Ausschmückung der Gruft für dauernde Zeit vom Gemeinderathe übernommen werde; 3. daß die Künstlergenossenschaft eingeladen werde, für die Errichtung eines geeigneten Monumentes Sorge zu tragen. Hingegen hat der Gemeinderath von Salzburg, bereit von dem Wunsche, daß es der Stadt Salzburg, in der Hans Makart das Licht der Welt erblickt hat, vergönnt sein möge, auch die Hüttern der sterblichen Ueberreste des unsterblichen Meisters zu sein, beschlossen, die Wittwe zu bitten, der Stadt Salzburg die sterbliche Hülle Makart's zur würdigen und bleibenden Bestattung in Salzburg zu überlassen. Ein englischer Kunsthändler bot 150,000 Gulden für Makart's Atelier.

Ungarn. In Essegg tolleten am letzten Freitag vierzehn Kinder am Drau-Ufer und occupirten alsbald einen herrenlosen Kahn, um sich auf den Wellen schaukeln zu lassen. Plötzlich wurde der Kahn frei und schoß den Strom hinab, kippte um und alle vierzehn Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Bisher wurden drei Kinderleichen aufgefunden, darunter ein Schwesternpaar, das sich noch fest umschlungen hielt.

Italien. Der preußische Gesandte Dr. v. Schlözer wurde am Dienstag vom Papste in einer Privataudienz empfangen.

Rußland. Das Militärbezirksgericht in Kiew hat kürzlich einen großen Schmuggelprozeß zu Ende gebracht. Unter den Angeklagten befanden sich der Oberstleutnant Jermolajew, der Kapitän Sjakin, der Leutnant Subkow und 14 Soldaten von der wolhynischen Grenzwache. Die Anklage behauptete, daß diese Personen gegen Bestechung geschmuggelten Spiritus über die Grenze zu bringen erlaubten; der Spiritus war für die Branntweinbrennerei des Kaufmanns Ichel Kohen bestimmt. Kohen wurde der Bestechung dieser Grenzwächter und der Organisirung einer Schmugglerbande beschuldigt. Aus den Anklageakten und den Zeugenaussagen ist ersichtlich, daß aus einer Branntweinbrennerei, die an der österreichischen Grenze gelegen ist, Spiritus von einer bis zu 100 Mann starken Bande über die Grenze geschleppt wurde. Bauern erklärten offenherzig, daß sie alle sich mit Schmuggeln beschäftigten, weil sie damit viel Geld verdienen; für jeden Transport erhalten sie 30 Kopeken, sie sind aber im Stande, in einer Nacht fünf Mal die Grenze zu passiren. Ferner erklärten sie, daß sie nichts Ungesetzliches in diesem Gewerbe erblickten, da ja die Grenzwächter sie stets ungehindert passiren ließen. Ferner blieb den Bauern nichts Anderes übrig, als Schmuggler zu werden, da sie sonst durch Schläge von den Uebrigen zum Mitmachen gezwungen worden wären. Wie sich herausstellte, waren Fälle vorgekommen, wo Bauern, die sich weigerten, mit den Anderen mitzumachen, nicht nur von ihren Kameraden geprügelt wurden, sondern sogar auf Beschluß der Kommune als unzuverlässige Personen nach Sibirien verschickt wurden. Mehrere Offiziere sagten aus, daß, wenn sie auch die Schmuggler in einem Hinterhalt locken wollten, ihre Pläne sofort verrathen wurden. Dem Kapitän Stoll gelang es einmal, einen guten Fang zu thun. Seitdem hatte er aber mit der Feindschaft seiner Kollegen zu thun, dieselben grüßten ihn nicht mehr 2c. Der Schmuggel wurde seit 12 Jahren auf diese Weise getrieben; drei Mal im Monat wurden größere Partien Spiritus über die Grenze geschmuggelt. Wie vortheilhaft dieses Geschäft für Kohen war, kann schon daraus ersehen werden, daß er einem Leutnant 200 Rubel angeboten hatte, damit Letzterer auf eine halbe Stunde mit der Wachsamkeit an einer gewissen Stelle nachließe. Der Oberstleutnant Jermolajew wurde seines Offiziersranges verlustig erklärt, während der Kapitän Sjakin und der Leutnant Subkow nach Verlust aller Rechte zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt wurden. Uebrigens sollen die beiden Letzteren der Gnade Sr. Maj. des Kaisers empfohlen werden. Die 14 unteren Chargen wurden theils zur Einreihung in die Arrestantenregimenter, theils zu einer Gefängnißhaft verurtheilt. Der Kaufmann Kohen wurde zur Deportation verurtheilt. Der Leutnant Subkow erschoß sich, noch ehe das Urtheil über ihn gefällt war.

Dänemark. Nach nunmehr weiter vorliegenden Nachrichten ist es nicht mehr zweifelhaft, daß der Brand des Schlosses Christiansborg durch die Schadhaftigkeit der Heizvorrichtungen entstanden ist. Wie übereinstimmend berichtet wird, will man bereits am Freitag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr (ein Bericht spricht sogar von einem bereits seit mehreren Tagen vorhandenen brandigen Geruche) in denjenigen Theilen des Schloßgebäudes, in denen der Volksthingssaal und von ihm durch eine Halbetage getrennt, der große Ritter-